

wir freuen uns ...

Journal 01/2014

# döppersberg

impulse für wuppertal

www.doeppersberg.de



## ZUKUNFT

Bisher war es Vision und befand sich noch im Planungsstatus. Jetzt werden die Veränderungen im Stadtbild rund um den Döppersberg sichtbar.

Seite 2



## NAHVERKEHR

Das neue Konzept des Döppersbergs soll vor allem mobilitäts eingeschränkten Menschen barrierefreie Zu- und Übergänge zwischen Bus und Bahn ermöglichen.

Seite 2



## IMPULSE

Neue Investitionsphase: Durchgreifende städtebauliche und strukturelle Veränderungen zeichnen sich in den nächsten Jahren für die Elberfelder City ab.

Seite 7



© Chapman Taylor

KLASSIZISMUS UND MODERNE ARCHITEKTUR

## Mit Freude in die Zukunft

Das neue Gesicht der Stadt

Wuppertal hat nun die Grundlagen für die Entscheidung zum privatwirtschaftlichen Teil der Bebauung am Döppersberg getroffen. Die irische Investorengruppe Signature Capital wird das neue Geschäftshaus sowie die Erweiterung und Überbauung der B 7 realisieren. Mit diesem Projekt ist die Planung vollständig. Wuppertal präsentiert sich am wichtigsten Platz der Innenstadt in Zukunft auf moderne Art und Weise neu. Der Hauptbahnhof und der neue Busbahnhof werden wieder zum Bestandteil der Innenstadt. Der Entwurf für das fünfge-

schoßige Geschäftshaus östlich des neu geschaffenen unteren Bahnhofsvorplatzes wird von dem international tätigen Architekturbüro Chapman Taylor realisiert. Mit seiner modernen Architektursprache steht das Gebäude ähnlichen Bauten in Großstädten wie Düsseldorf oder Köln in nichts nach. Kernfunktion ist die Nutzung für Einzelhandel, sodass die Fußgängerzone bis zum Hauptbahnhof verlängert und erweitert wird. In dem

Geschäftshaus wird es auf fünf Etagen ein breites Einzelhandelsangebot geben. Westlich des unteren Bahnhofsvorplatzes ist die Errichtung einer Passage geplant. Zur verkehrlichen Erschließung beider Gebäude wird eine Tiefgarage mit 165 Stellplätzen unter den Gebäuden und dem unteren Bahnhofsvorplatz errichtet. Darüber hinaus ist die beidseitige Bebauung der Geschäftsbrücke, die über der B 7 verläuft, geplant. Auf dieser Geschäfts- und

Fußgängerbrücke sind eingeschossige Geschäfte vorgesehen. Derzeit sind etwa 7.000 Quadratmeter Verkaufsflächen in dem Geschäftshaus sowie weitere 2.500 bis 3.000 Quadratmeter Verkaufsflächen für Läden, Restaurants und Cafés in unterschiedlichen Größen auf dem Areal geplant. Das Angebot soll von Bekleidung und Schuhen über Parfüm, Drogerie, Geschenkartikeln bis hin zu Elektrogeräten, Wohn-Accessoires, Heimtextilien und Möbeln reichen. Durch die Projektentwicklung erhält Wuppertal ein neues „Tor zur Stadt“.

**Der neue Döppersberg wird zum lebendigen Innenstadtquartier.**

## EDITORIAL

### Liebe Leserinnen und Leser,

nach langen Jahren der Planung, Vorbereitung und ersten Baumaßnahmen rund um den Hauptbahnhof ist es nun so weit. Aus dem alten Döppersberg wird das neue Tor zur Stadt. Jetzt beginnen die zentralen Baumaßnahmen, die mit Respekt vor der Größe und neugieriger Freude auf das Neue begleitet werden. Mit Respekt, weil die Stadt, die Bürgerinnen und Bürger sowie auch alle unmittelbar Betroffenen der Innenstadt wissen, dass die kommenden Jahre viel guten Willen und gegenseitige Achtung erfordern. Mit Freude, weil die Stadt die unglaublich große und einmalige Chance erhalten hat, Hauptbahnhof und Innenstadt – wie vor dem Krieg – wieder zusammenzuführen.

Im Sommer wird es zur Sperrung der B 7 zwischen Döppersberg und Kasinostraße kommen. Die Entscheidung ist nicht leicht gefallen und hat im vergangenen Jahr – sicherlich auch berechtigt – zu deutlicher Kritik geführt. Dass die IHK mit ihrem positiven Signal die Grundlage für diese Entscheidung gelegt hat, war ein wichtiges und kaum zu überschätzendes Signal.

Was sich in diesem Jahr alles ändern wird, welche Parkhäuser in der Innenstadt wie am besten erreichbar sein werden, wird ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit sein. Über diese Zeitung, die in diesem Jahr vier Mal erscheinen wird, sowie das Internet und zahlreiche weitere Medien werden Stadt, IHK, Handel, Gastronomie und viele andere Beteiligte die Bürgerinnen und Bürger sowie Gäste der Stadt informieren.

Es wird vielleicht nicht alles gleich reibungslos funktionieren, aber alle Beteiligten werden sich bemühen, dass die Baustelle des Döppersbergs nicht nur zu einer Aufgabe, sondern vor allem zu einem spannenden Ereignis wird. Wuppertal erfindet sich neu! Jeder Standpunkt am Döppersberg wird die Stadt aus unbekannten Perspektiven zeigen. Lassen Sie uns Neugier, Freude und Stolz auf das teilen, was einmal Teil der neuen Innenstadt von Wuppertal sein wird. Lassen Sie sich vom Döppersberg anstecken. Lassen Sie uns die Stadt mit unserer Kreativität und Schaffenskraft auch an vielen anderen Stellen gestalten. Lassen Sie uns dankbar sein, dass wir diese Gelegenheit haben.

Johannes Busmann



**PROF. DR. JOHANNES BUSMANN**  
Verantwortlicher für die Öffentlichkeitsarbeit Döppersberg

EINZELHÄNDLER SAGT „JA“ ZUM DÖPPERSBERG

## Impulse für die Stadt

Matthias Zenker, Vorstandsmitglied der Interessengemeinschaft der Elberfelder Geschäftswelt (IG1), über die „neue“ Elberfelder Innenstadt.

**Wie betrachtet die IG1 den Döppersberg? Welche Haltung hat die Handelsmannschaft?**  
Wir haben vom ersten Tag an sofort gesagt, wir brauchen diese Veränderung und das hat sich bis zum heutigen Tag auch nicht geändert. Wir freuen uns auf den Döppersberg, weil er einen ganz neuen Impuls in diese Stadt bringt. Wir versuchen alles, was in unserer Kraft steht, um dieses Vorhaben zu unterstützen.  
**Empfinden Sie das Projekt als Gewinn für die Innenstadt?**

Ja, definitiv. Das merken wir bereits jetzt. Jeder freut sich auf etwas Neues. Endlich kommen die Strukturen in der Stadt wieder auf ein Level, von dem wir sagen, das hat Zukunft und das hat einen Blick nach vorne.  
**Denken Sie, dass die Bürgerinnen und Bürger motiviert sind, sich an einem Entwurf für die Stadt von morgen zu beteiligen?**  
Wir dürfen in einem solchen Prozess nicht den Blick nach vorne verlieren. Auch wenn es

sicherlich viele Differenzen und Kommunikationsschwierigkeiten in den Abläufen gab, die wir uns anders erhofft hätten.

Aber wir schauen in die Zukunft und versuchen weithin unsere ganze Energie in die Stadt einzubringen. Wir wollen hier leben



und unseren Lebensraum entsprechend verschönern. Wuppertal hat es mit seinem schönen Umfeld und seiner hohen Wohnqualität absolut verdient.  
**Gibt es konkrete Projekte, mit denen sich die Handelsmannschaft in den kommenden Jahren einbringen möchte?**

Wir sind ja bereits seit 2013 mit verschiedenen Projekten, die vor allem Aktivitäten in der Innenstadt betreffen, involviert. Geplant sind nicht nur Stadtfeste, die ja bereits seit vielen Jahren stattfinden, sondern auch zusätzliche Events. Es ist uns wichtig, dass die Wuppertaler und auch Personen von außerhalb auch in dieser umfangreichen Umbauphase sehen, dass in Elberfeld nach wie vor viel los ist und noch viel mehr los sein wird. Wir sind in einer echten Aufbruchstimmung und haben viele Aufgaben vor uns.

**Wird dadurch am Ende ein Wachstum entstehen?**

Mit Sicherheit. Das sehen wir allein an der Situation an der Uni, an der jetzt mehr Plätze verfügbar sind. Allein das macht viel aus. Dies spiegelt die hohe Aufenthaltsqualität der Stadt wider. Wuppertal bietet wirklich alles – von Kultur bis Unterhaltung. Zudem geben junge Menschen dem Leben in der Innenstadt enorme positive Impulse. Es ist schon viel passiert, was zu einer Steigerung der Qualität im Stadtbild beigetragen hat. Wenn mich vor fünf Jahren Gäste aus dem Von der Heydt-Museum vis-à-vis gefragt haben, wo man hier nett essen gehen kann, musste ich wirklich drüber nachdenken, wo ich die Leute hinschicken soll. Heute habe ich so viele Empfehlungen, die ich weitergeben kann.



NEUGESTALTUNG DÖPPERSBERG

# Das neue Tor zur Stadt

*Bisher war es Vision und befand sich noch im Planungsstatus, jetzt werden die Veränderungen im Stadtbild rund um den Döppersberg immer sichtbarer. Zahlreiche bauliche Vorabmaßnahmen sind bereits umgesetzt, bald wächst die Baustelle, und in einigen Jahren ist der neue Döppersberg Realität.*

Es mag kaum vorstellbar sein, dass der heutige Hauptbahnhof – wie vor dem Krieg – einmal wieder als zentraler Bestandteil der Elberfelder Innenstadt wahrgenommen wird. Wo Passanten heute noch in der Unterführung am Schwebebahnhof verschwin-

den und das Gefühl von City dort endet, werden künftig Geschäfte und Restaurants die Fußgänger der Poststraße oberirdisch bis zum Bahnhof begleiten. Als lebendiger und attraktiver Teil der Innenstadt, so soll sich der Döppersberg nach den Entwürfen des

Kölner Architekturbüros JSWD präsentieren. Der Fußgängertunnel wird abgerissen und die B 7 tiefer gelegt. Eine oberirdische Fußgänger- und Geschäftsbrücke über der B 7 stellt dann die direkte Fußgängerverbindung zwischen Innenstadt und Bahn-

hof, wie sie bis vor dem Krieg existierte, wieder her. So wird die City von der Fußgängerzone an der Alten Freiheit bis zum Hauptbahnhof erweitert und die unverstellte Blickachse auf das historische Bahnhofsgelände wieder geöffnet. Bereits heute ist zu sehen, wie repräsentativ sich das aus dem Jahr 1848 stammende Gebäude ohne den Flachdachanbau der 1960er-Jahre darstellt. Die Sandsteinfassade des denkmalgeschützten Gebäudes wird in den oberen Etagen wiederhergestellt. Das Erdgeschoss wird aufgrund der irreparablen konstruktiven Veränderungen in Gliederung

und Material den klassizistischen Entwürfen nachempfunden. Auf zwei Ebenen werden die Passanten den neuen Bahnhof künftig erleben. Der obere Platz lädt mit Cafés und Gastronomie zum Verweilen und Erleben ein. Er verbindet auf gleicher Ebene den Busbahnhof, die Gleisebene und den Haupt-

organisiert. Die Wartezonen sind geschützt und führen über Aufzüge direkt zur Mall des Bahnhofs und von dort zur Schwebebahn.

Die Erreichbarkeit der Innenstadt wird durch die neuen Parkplätze am Hauptbahnhof deutlich gesteigert. Auf zwei Ebenen sind rund 250 Parkplätze im Parkhaus unter dem

Busbahnhof und 150 Stellplätze unter dem neuen Geschäftshaus geplant. Von dort gelangt man

über Treppen und Aufzüge bequem in den Bahnhof sowie zu den Gleisen oder in die Innenstadt. Des Weiteren sind kostenlose Kiss&Ride-Parkplätze (für kurzzeitiges Halten) vorgesehen.

Durch die Tieferlegung der B 7 wird der Verkehr auf der vielbefahrenen Straße im Stadtbild in Zukunft nicht mehr so dominant wahrgenommen. Indem die Straßen Döppersberg (am Brausenwerth) und Bahnhofstraße (in Höhe Wall) direkt auf die Bundesallee führen, ergibt sich eine leistungsfähigere Neuaufteilung der Verkehrsräume. Die Nutzer der öffentlichen Verkehrsmittel können sich auf einen sicheren und modernen Busbahnhof freuen, die Autofahrer auf deutlich mehr Parkplätze und eine bessere Verkehrsabwicklung, die Passanten auf sichere und barrierefreie Fußwege, die Bürgerinnen und Bürger auf ein neues Tor zur Stadt – und alle Gäste auf ein schönes und modernes Wuppertal!



© Stadt Wuppertal

WUPPERTALER FREUEN SICH AUF DEN NEUEN BAHNHOF

## Barrierefreiheit groß geschrieben

Der Hauptbahnhof wird direkt und oberirdisch an die Innenstadt angebunden und damit wieder zum „Tor zur Stadt“. Ein großzügiger städtischer Bahnhofsvorplatz und eine neue Geschäftspassage verleihen dem Bahnhofsareal eine neue, lebendige Qualität.



Elfriede Lohrsch, 88, hofft auf einen barrierefreien Busbahnhof

Dorothea Paulov, 37, hat das ewige Treppensteigen mit Kinderwagen satt: „Ich freue mich sehr über das Vorhaben am Döppersberg und besonders auf die Sanierung des Bahnhofs, denn diese ist seit Jahren überfällig.“ 2018 soll der neue Bahnhof fertiggestellt sein. Freuen dürfen sich die Wuppertaler sowie Reisende auf eine attraktive, fußläufige und vor allem barrierefreie Fußgängerverbindung zwischen dem Hauptbahnhof und der Elberfelder Innenstadt. Barrierefreiheit ist eines der großen Ziele der Neugestaltung des Döppersbergs. Allein in Wuppertal leben 54.000 Menschen mit Behinderung, die in Zukunft problemlos von der Innenstadt zum Hauptbahnhof kommen sollen. Auch Elfriede Lohrsch hat große Erwartungen an den neuen Bahnhof. „Ich finde das Vorhaben toll. Mit meinen 88 Jahren bin ich mittlerweile auf einen Rollator an-

gewiesen. Ich würde mich sehr darüber freuen, wenn hier alles ein bisschen schöner und bequemer wird.“ Ermöglicht wird der barrierefreie Zugang zum Bahnhof über eine Brücke als Fortsetzung der Fußgängerzone. Diese wird auf dem Niveau errichtet, auf dem derzeit noch die B 7 verläuft. Nur so lässt sich eine Verbindung schaffen, die ebenerdig und damit barrierefrei ist. Dies wird über Aufzüge im Eingangsbereich sowie über Rampen zum Busbahnhof und den Gleisen erreicht. Die Fußgängerzone wird durch dieses Vorhaben bis in den Eingangsbereich des Bahnhofs erweitert. Neben diesen positiven Neuerungen freut sich Dorothea Paulov auch auf den neuen Bahnhofsvorplatz. „Das jetzige Umfeld des Bahnhofs ist nicht sehr ansehnlich. Viele Gebäude wirken verlassen. Man möchte fast meinen, dass Wuppertal schließt.“ Gerade im Dunkeln



Dorothea Paulov, 37, freut sich jetzt schon auf den neuen Döppersberg

wirke das Areal rund um den Bahnhof unheimlich und sei ein Ort, den man bei Dunkelheit lieber meide, so die junge Mutter. Ein moderner und offener Platz, ganz ohne Angsträume, wür-

de nicht nur den Bahnhof, sondern die gesamte Innenstadt aufwerten. Und nicht nur der Bahnhofsvorplatz wird realisiert: Auf einem zentralen Bau- feld neben dem zukünftigen Bahnhofsvorplatz gibt es Raum für günstig gelegene und gut erschlossene Flächen für Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen und Büros, die den „neuen Döppersberg“ zu einem lebendigen Innenstadtquartier heranwachsen lassen.

Eine architektonisch anspruchsvolle Gestaltung der Plätze mit einem attraktiven Angebot für die Bürgerinnen und Bürger sowie eine optimale Anbindung des Hauptbahnhofs an die Innenstadt sollen der City eine neue Qualität verleihen, die das Image der Gesamtstadt nachhaltig verbessert. „Das wird eine schöne neue Visitenkarte für Wuppertal“, da ist sich Dorothea Paulov sicher.



ZUM ABLAUF DER BAUSTELLE

# Mit großen Schritten durch das Jahr

Der Döppersberg ist die größte städtebauliche Herausforderung seit den 1950er-Jahren. Udo Lauersdorf berichtet über die anstehenden Veränderungen der Baustelle und seine Ziele beim Projektmanagement.



Vor der ehemaligen Bundesbahndirektion wird die B 7 tiefer gelegt. Der Anschluss von der Stadthalle (rechts) auf die Bundesallee erfolgt bereits weiter westlich als bisher.

**Ab dem 1. April übernehmen Sie die Projektleitung des Döppersbergs. Was werden die Aufgaben und Herausforderungen sein, die dieses Jahr auf Sie zukommen?**

Der maßgebliche Zeitpunkt ist ja derjenige aus der Planungs- und Genehmigungsphase in die Umsetzungsphase. Das heißt, alles, was bisher erarbeitet und festgelegt worden ist, muss jetzt in Verträge und Bauaktivitäten übergeleitet werden. Ein Teil ist sicherlich schon passiert, aber die spektakulären Anteile dieses großen Projekts werden dieses Jahr an den Start gehen. Und unsere Zielsetzung ist es, das termin- und kostengerecht umzusetzen.

**Was sind diese großen und wichtigen Punkte?**

Die wichtigsten Punkte sind zunächst mal der Baubeginn der Bahnhofs-Mall und der des Parkdecks.

**Wann wird das passieren?**

Im Sommer. Außerdem wird in diesem Jahr auch noch die Ausschreibung für die große Straßenbaumaßnahme auf den Markt kommen: die Absenkung der B 7 und alles, was weiterhin dazu gehört. Die Sperrung des Teilstücks der B 7 wird in den Sommerferien erfolgen. Ein genaueres Datum können wir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht nennen.

**Bedeutet das, dass die Vorbereitungen für diese Maßnahme noch erfolgen müssen?**

Ja, sie werden jetzt erfolgen: Bis zu den Sommerferien 2014 führen wir an 18 verschiedenen Stellen vorbereitende Straßenbaumaßnahmen durch, um den Verkehr um den relevanten



**MARTINA LANGER UND UDO LAUERSDORF** von den Wuppertaler Stadtwerken übernehmen ab April die Projektleitung beim Döppersberg-Umbau

B 7-Abschnitt herumzuführen und die Erreichbarkeit der Elberfelder Innenstadt sicherzustellen.

**Ist es spannend, solch ein verantwortungsvolles Projekt zu übernehmen?**

Und wie! Insbesondere mit in das Projektgeschehen einzusteigen und viele Voraussetzungen als Gegebenheit zu übernehmen, und ferner detailliert in Bewegung zu bringen. Das ist wirklich spannend für alle Beteiligten. Wenn Sie mich jetzt fragen, wie wir das Ganze umsetzen wollen, dann kann ich Ihnen nur sagen: Im Moment nähere ich mich den Details. Wir werden alles daran setzen, die Umsetzung der Planungen korrekt und termingerecht durchzuführen.



## Öffentliche Baustellenführungen „Döppersberg vor Ort“

19. März und 23. April 2014  
jeweils 18:00 Uhr am Info-Pavillon  
Treffpunkt: Info-Pavillon  
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Machen statt meckern – Jannos Karabotsos und Soufian Goudi vom Jugendrat Wuppertal

JUGENDRAT BESUCHT DEN DÖPPERSBERG

## „Wirklich gut ist wichtig“

*Klar muss er kommen, der neue Döppersberg.*

Sie interessieren sich für ihre Heimatstadt, für deren und für die eigene Zukunft. Architekt will Jannos werden, Soufian will Kriminalistik studieren, vielleicht auch was Soziales. Und Politik machen, auf jeden Fall. Beide, 17, arbeiten im Wuppertaler Jugendrat mit, für die Interessen von Jugendlichen und für die der Stadt. „Der Tunnel muss natürlich weg“, sagt Soufian. Schon als Kind hat er sich darin gefürchtet. Auch heute noch empfindet er den Tunnel als Zumutung, besonders abends, wenn er menschenleer ist und duster. Für oder gegen den Döppersberg-Umbau? Eine Meinung nach Fakten wollten sich beide bilden. Am Stand der Döppersdeckeln-Aktivisten ebenso wie bei einer Führung über

den Döppersberg. Mit dem Jugendrat und dem Oberbürgermeister als sachkundigem Begleiter. Und? Klar muss gebaut werden. Eine Flaniermeile vom Neumarkt bis zum Hauptbahnhof bringt der Umbau, hoffen sie. Das, meinen beide, wäre dann auch gut für den Einzelhandel. Und für die Wuppertaler, natürlich: mehr unterschiedliche Geschäfte, mehr Cafés, auch bezahlbar für Jugendliche. Unzumutbar finden sie den alten Döppersberg. „So was gibt es in anderen Städten nicht.“ Busbahnhof, Bahnhofsumfeld, die Anbindung an die Fußgängerzone: Die Umgestaltung finden sie nötig. „Wir müssen jetzt einfach mal nach vorne sehen. Nur auf dem Sofa sitzen und meckern – das geht nicht.“

DER NEUE BUSBAHNHOF

# Endlich keine Randerscheinung mehr

*Modern, direkt, unkompliziert und natürlich auch mit Rollstuhl oder Kinderwagen zu erreichen – mit diesen und vielen weiteren Verbesserungen wird der künftige Busbahnhof zum zentralen und wichtigen Verkehrsknotenpunkt des neuen Döppersbergs.*



Großzügig und mit geschützten Warteflächen und mehr Sicherheit für Fußgänger präsentiert sich der neue Busbahnhof

Die Verkehrssituation am heutigen Busbahnhof ist deutlich angespannt. Die Flächen für an- und abfahrende Busse entsprechen bei Weitem nicht dem Anspruch an eine moderne Verknüpfungshaltestelle. Für alle, die am Döppersberg Bus und Bahn nutzen, sind die zwischen den viel befahrenen Straßen gelegenen Haltestellen ein echtes Unfallrisiko. Menschen, die mit Kinderwagen, Rollstuhl oder Rollator unterwegs sind, haben es schwer, die Haltestellen überhaupt zu erreichen. Mit dem neuen Busbahnhof, der direkt neben dem Hauptbahnhof entsteht, soll alles besser werden. Die Haltestellen werden gebündelt zu einem zentralen Busbahnhof, der einen großzügigen, komfortablen und geschützten Wartebereich hat. Fußgängerfur-



Fünf neue Bussteige werden direkt neben dem Bahnhof entstehen

ten zwischen den fünf geplanten Bahnsteigen sollen, so die Planungen der Stadtwerke, die Aufenthaltsqualität und die Sicherheit der Passagiere erheblich erhöhen. Menschen mit Gehbehinderungen können in Zukunft bequem zu den Bussen gelangen oder umsteigen – barrierefrei. Zum Gleis 1 der Deutschen Bahn AG wird es sogar einen direkten Zugang vom und zum Busbahnhof geben. Der Weg zur Schwebebahn, der bisher über Treppen und durch dunkle Tunnel führte, wird teilweise länger, dafür aber behindertengerecht, direkt und

attraktiv über den Vorplatz und durch die neue Mall geführt. Künftig werden von 18 Haltepositionen aus 53 Fahrtziele angesteuert. Bis zu 150 Busse werden dann in der Spitzenstunde den neuen Busbahnhof andienen. Ein neues dynamisches Fahrgastinformationssystem wird die Passagiere mit aktuellen Informationen über Abfahrtszeiten und Haltepositionen der abfahrenden Buslinien auf dem Laufenden halten. Insgesamt werden sich Leistungsfähigkeit, Kontinuität und Sicherheit der Verkehrsabläufe steigern.



SPERRUNG DER B 7

# Der Verkehr fließt weiter

Der Stadtrat hat Ende Februar beschlossen, die Bundesallee am Döppersberg für gut drei Jahre zu sperren. Ab den Sommerferien 2014 wird die Verkehrsleitung der B 7 zwischen Brausenwerth und der Kasinostraße unterbrochen. Dadurch verkürzt sich die Gesamtbauzeit der Neugestaltung am Döppersberg um rund zwei Jahre.

Es ist ein Wagnis, aber eines das lohnt: Damit die Baustelle am Döppersberg flott und reibungslos vorangehen kann, soll die B 7 ab dem Sommer im Bereich der Baustelle gesperrt werden. Trotz Sperrung sollen Autofahrer und Nutzer der öffentlichen Verkehrsmittel sowie Fußgänger natürlich auch weiterhin die Möglichkeit haben, bequem von A nach B zu kommen. Vor diesem Hintergrund wurde ein Verkehrskonzept entwickelt, das während der gesamten Bauzeit über gültig ist, damit Verkehrsteilnehmer nicht täglich von neuen Umleitungen überrascht werden. Dabei sind in der Planung mehrere

grundsätzliche Verkehrsregelungen vorgesehen, die über jeweils längere Zeiträume bestehen. Die Erreichbarkeit der Innenstadt bleibt erhalten und die Zufahrt zur City wird weniger stauanfällig sein, weil sich der Durchgangsverkehr schon weiträumig vor der Einfahrt zur Innenstadt umorientieren muss. Morianstraße, Neumarktstraße, Kasinostraße, Robert-Daum-Platz/Friedrich-Ebert-Straße, Luisenstraße und Hochstraße bleiben nach wie vor offen und bieten die gleichen Zufahrtsmöglichkeiten zur Innenstadt wie auch ohne Sperrung. Die Erreichbarkeit



Die Bundesallee wird ab den Sommerferien zwischen Brausenwerth und der Kasinostraße unterbrochen, die Zufahrten zur Innenstadt bleiben frei – so das Ergebnis des von der IHK beauftragten Gutachters Dr. Frank Weiser zur Belastung wichtiger Verkehrsknotenpunkte

© Stadt Wuppertal (Kartenmaterial: OpenStreetMap-Mitwirkende, geodresing.de)

der Parkhäuser und der Parkplätze bleiben ebenfalls erhalten. Besucher, die in die Innenstadt möchten, sollten die Wahl des Parkhauses von ihrer Zufahrt abhängig machen. Parkmöglichkeiten gibt es weiterhin in der ganzen Innenstadt. Umdenken müssen die Verkehrsteilnehmer, die die Ost-

West-Route oder umgekehrt den Weg von Vohwinkel nach Barmen durchs Tal fahren wollen. Sie müssen frühzeitig einen Weg über die Nord- oder Südhöhen wählen. Das verhindert unnötige Staus und hält die Zufahrt zur Innenstadt frei. Der Busbahnhof, jetzt noch auf der vierspurigen Bun-

desallee beheimatet, kann durch die Sperrung der B 7 auf zwei Standorte umorganisiert werden. Durch den zweiten Busbahnhof auf dem gesperrten Teil der Bundesallee – auf der Höhe Ohligsmühle – wird der Wall erheblich entlastet. Der Umbau zum Zweirichtungsverkehr auf dem Wall ist bereits fertiggestellt.

Die A 46 soll für den Zeitraum der Unterbrechung dauerhaft durchgängig vierspurig befahrbar bleiben. In Abstimmung mit dem Landesverkehrsministerium sollen neue Baustellen auf der A 46 weitestgehend vermieden werden, um einen optimalen Verkehrsfluss zu gewährleisten.

VORSTELLUNG DER FACHLICHEN BEGLEITUNG DER ARBEIT DER STADTVERWALTUNG

## Gute Gründe dafür

IHK-Gutachter Dr. Frank Weiser referiert über die Untersuchungen und Schlussfolgerungen bezüglich der B 7-Sperrung.



An Thementischen fanden Bürger antworten auf viele ihrer Fragen

Nach der Ratsentscheidung über die Unterbrechung der B 7 lud die Stadt Ende Februar erneut zu einem Bürgerforum ein. In diesem Forum erläuterte zunächst der IHK-Gutachter Dr. Frank Weiser

den Bürgern die Ergebnisse seiner Untersuchungen und seine Schlussfolgerungen daraus. Dr. Weiser wies darauf hin, dass in beiden untersuchten Varianten – ob Unterbrechung oder Offenhaltung der B 7 – die Ka-

pazität des Verkehrsnetzes und die Erreichbarkeit vergleichbar problematisch seien und in beiden Varianten umfangrei-

che begleitende Maßnahmen zwingend erforderlich sind. In seinem Gutachten kommt Dr. Weiser zu dem Schluss, dass eine Unterbrechung der B 7 einer Offenhaltung vorzuziehen ist. Folgende Aspekte sprechen

dafür: eine um zwei Jahre verkürzte Bauzeit, klare Vorteile für den Bauablauf, eine über die gesamte Bauzeit im Wesentlichen gleichbleibende Verkehrsführung sowie deutliche Vorteile für die Abwicklung des Busverkehrs (Haltestelle Ohligsmühle). Im Anschluss an den Vortrag hatten die Bürger die Gelegenheit, sich an den bereits aus früheren Foren bewährten Thementischen zu einzelnen Schwerpunkten zu informieren und ihre Fragen und Anregungen loszuwerden. Detailplanungen konnte es nur zwei Tage nach dem Ratsbeschluss noch nicht geben, Interessierte konnten sich aber schon jetzt über die geplanten Begleitmaßnahmen informieren. Ein umfassendes Erreichbarkeitskonzept wird bis zum Frühjahr erarbeitet. Abschließend

präsentierte der mit dem Kommunikationskonzept für das Projekt Döppersberg beauftragte Prof. Johannes Busmann im dritten Teil des Bürgerforums seine Vorstellungen. Auch hier hatten die Bürger noch einmal die Möglichkeit, Fragen und Kritik zu äußern.

DIE INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER BEZIEHT POSITION

## Wuppertal bleibt erreichbar

Thomas Meyer, Präsident der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid, über die verkehrliche Einschätzung während der Bauphase.

Die Bergische IHK befürwortet nachdrücklich den Döppersberg-Umbau und hat deshalb die Planungen von Anfang an konstruktiv und kritisch begleitet. Insbesondere mit dem 2009 beschlossenen bauzeitlichen Verkehrskonzept hat sich die IHK intensiv beschäftigt. In enger Zusammenarbeit mit betroffenen Unternehmen und dem Einzelhandelsverband haben wir das Konzept analysiert und diverse Schwachstellen aufgezeigt. Seit 2011 wurde dann – gemeinsam

mit den städtischen Verkehrsplanern – eine optimierte bauzeitliche Verkehrsführung für den Bereich Steinbeker Meile erarbeitet. Deshalb waren wir im Sommer 2013 sehr überrascht, als wir über die Presse erfuhren, dass die Stadt die bisherigen Verkehrsplanungen verworfen hat und stattdessen eine Unterbrechung der B 7 favorisiert. Da dies bisher als Worst-Case-Szenario bezeichnet wurde, war die Skepsis groß, zumal am Anfang keinerlei Zahlen vorlagen, die eine Machbarkeit belegen konnten.

Zwar wurden entsprechende Berechnungen seitens der Stadt in den nächsten Monaten sukzessive vorgelegt, doch blieben die Zweifel auf Unternehmerseite groß. Dies vor allem auch deshalb, weil nur die Unterbrechungsvariante weiter untersucht wurde. Wir haben deshalb im Herbst 2013 entschieden, mit Dr. Frank Weiser einen eigenen Verkehrsexperten zu beauftragen. Dieser sollte die Planungen der Stadt begleiten, die vorgelegten Zahlen analysieren und die gewähl-

ten Berechnungsverfahren überprüfen. Wichtig war uns auch, eine Vergleichbarkeit der beiden Optionen „Unterbrechung“ beziehungsweise „Offenhaltung“ zu erreichen. Dadurch erhofften wir uns auch eine Versachlichung der Diskussion sowie eine neutrale Entscheidungsgrundlage. Dr. Weiser stellte die Ergebnisse seiner „verkehrlichen Einschätzung“ am 7. Februar dem IHK-Bezirksausschuss Wuppertal vor. In Abwägung aller Vor- und Nachteile beider Varianten sprach er sich eindeutig für eine Unterbrechung der B 7 aus. Beide Varianten führen gleichermaßen zu schwierigen Verkehrssituationen, die Unterbrechung aber ermöglicht es, die Bauzeit um zwei Jahre zu verkürzen und damit Kosten zu sparen. Die Erreichbarkeit der Innenstadt ist in beiden Fällen gleich. Dieser Einschätzung schloss sich der Bezirksausschuss mit überwältigender Mehrheit an und empfahl der Stadt, eine entsprechende Entscheidung zu treffen. Dies ist am 24. Februar ja auch geschehen. Jetzt ist es aus unserer Sicht wichtig, die notwendigen vorbereitenden Maßnahmen so schnell wie möglich umzusetzen. Zudem ist eine wesentlich professionellere Kommunikation als bisher erforderlich. Es muss vor allem deutlich werden, dass Wuppertal weiterhin erreichbar bleibt. Wir sehen die Stadt hier aber auf einem guten Weg und werden weiter mitwirken, das Jahrhundertprojekt Döppersberg-Umbau zu einer Erfolgsgeschichte für Wuppertal zu machen.



THOMAS MEYER  
Präsident der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid

Die Unterbrechung der B 7 ist insgesamt besser zu bewerten als die Offenhaltung.



ERWARTUNGEN DER GASTRONOMIE

# „Toll, dass wir das gemacht haben“

Dennis Kampmann, Gastronom und Geschäftsführer des VIER-MAHL und der beiden Cocktailbars Havanna und Pelzhaus, über die Zukunft der Stadt

**Was braucht eigentlich unsere Innenstadt, um attraktiv zu sein?**

Wir brauchen grundsätzlich immer einen Mix aller Attraktivitäten, die ein Kunde oder Gast bei seinem Aufenthalt erwartet. Dazu zählen die Aufenthaltsqualität der Innenstadt, Verweilplätze und das Gesamtbild der Stadt, welches mit Ordnung und Sauberkeit zusammenhängt. In Wuppertal besteht in Sachen Attraktivität zwar Verbesserungsbedarf, aber es gibt ganz viele tolle Ideen, die nur auf ihre Umsetzung warten. Zum anderen brauchen wir eine Einkaufsvielfalt, das heißt Anbieter, die das Angebot abdecken, das wir aus vergleichbar großen Städten kennen. Und natürlich ein vielfältiges gastronomisches Angebot. Gastronomie ist der Motor einer Innenstadt. Einkaufen und Gastronomie sind eng miteinander verbunden. Jeder möchte auch mal den Kaffee zwischendurch trinken oder den Prosecco nach dem Shopping. Diese Verknüpfung ist wichtig für eine Innenstadt.

**Was versprechen Sie sich von dem „neuen Döppersberg“ für Elberfeld und ganz Wuppertal?**

Der Döppersberg ist ein weiteres Aushängeschild neben den tollen Dingen, die wir sowieso schon haben. Ob Stadthalle

oder Schwebebahn, Wuppertal besitzt markante Markenzeichen, die uns letzten Endes auch helfen, die Stadt zu vermarkten. Wir buhlen um Investoren, um Kunden und Einwohner. Der neue Bahnhof wird eine Größenordnung und Dimension haben, der allen sehr deutlich zeigt: Wir können mithalten, wir sind attraktiv, uns hat man nicht aufgegeben und wir geben uns selbst nicht auf. Das ist ein Startschuss für die nächsten Jahrzehnte. Wuppertal steht eine positive Zukunft bevor. Einen großen Vorteil bietet auch die Lage der Stadt. Wir liegen auf der Rhein-Ruhr-Achse. Das haben auch schon viele Investoren und Bewohner für sich erkannt. Unsere Stadt liegt zentral und hat zudem eine hohe Aufenthalts- und Lebensqualität.

**Sollte uns das ermutigen, die Aufgaben, die vor uns liegen, mit Freude und Kreativität anzupacken?**

In jedem Fall. Die Bürger sollten nach links und rechts schauen, um zu sehen, was alles passiert. Und jedem sollte bewusst sein, dass das eben mit Investitionen zu tun hat. Hier sind Menschen bereit, Risiken einzugehen, um Veränderungen zu schaffen. Und das werden Menschen sein, die sich das sehr gut überlegt haben. Jeder, der das einmal wahrgenommen hat, soll-



Beliebter Treffpunkt: Gastronomieviertel am Kasinokreisel

te sich dem Ganzen anschließen. Diese Entscheidung sollte leicht fallen. Nur in dieser gesamten Stärke, wenn alle

Jahre anstrengend und herausfordernd sein können, gibt es genug Anlass zur Freude. Wir Menschen lieben Verän-

sen geben, die zwischendurch etwas schlechter sein können und mit Einschränkungen verbunden sind. Aber wenn ich kleinere Tiefpunkte nicht kenne, dann weiß ich Freude hinterher auch umso weniger zu schätzen. Und so groß wird das Leid auch gar nicht sein. Es wird uns irgendwo ein bisschen kratzen und jucken, aber auch ich als Gastronom sehe sicherlich die Chance, die sich für Wuppertal bietet. Nun heißt es einfach, Zähne zusammenbeißen und sich auf etwas Großes freuen. Wenn wir nach

zehn Jahren auf den Umbau des Döppersbergs zurückblicken, dann wird der überwiegende Teil der Wuppertaler sagen: Toll, dass wir das damals gemacht haben!



## Der Döppersberg ist ein weiteres Aushängeschild für Wuppertal.

mitziehen, kann man wirklich sehr Großes bewegen. Auch wenn die kommenden drei

derungen. Sonst wäre das Leben ja auch trist und langweilig. Dabei kann es auch Pha-



INTERESSENGEMEINSCHAFT FRIEDRICH-EBERT-STRASSE

## 25 Jahre und noch mehr ...

Michael Kozinowski aus der Interessengemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße freut sich auf weitere Veranstaltungen im Luisenviertel.

„Einer der schönsten Plätze in Elberfeld ist der Laurentiusplatz mit der Laurentiuskirche“, schreibt der Wuppertaler Schauspieler Harald Leipnitz 1993. Vier Jahre zuvor, 1989, gründeten Kaufleute der Friedrich-Ebert-Straße die gleichnamige Interessengemeinschaft als eingetragenen Verein. Die Satzung nennt unter anderem „Brauchtumspflege ... des Stadtviertels Friedrich-Ebert-Straße und Umgebung“ als Vereinszweck.

Zugegeben, das klingt heute etwas altmodisch, aber der IG sind in den letzten Jahren viele

schöne Veranstaltungen gelungen: der weihnachtliche Märchenmarkt, Straßenfeste, der WupperVision Songcontest, die 400-Jahr-Feier Elberfeld – das alles wurde von uns organisiert und führte unzählige Besucherinnen und Besucher zu uns. Und jetzt freuen wir uns auf den Langen Tisch und wollen mit unseren Kundinnen und Kunden Geburtstag feiern: 25 Jahre Interessengemeinschaft Friedrich-Ebert-Straße und 85 Jahre Wuppertal.

Das beherrschende Thema der letzten Monate war auch bei uns im Viertel die Diskussion

um den Döppersberg mit den Plänen zur B7. Mit den Verantwortlichen haben wir an den Plänen zur Erreichbarkeit der Innenstadt hart gerungen. Jetzt ist eine Entscheidung gefallen, deren Umsetzung sicher nicht einfach sein wird. Aber, wir sehen für die Zukunft auch Chancen. Und wir vertrauen darauf, dass unsere Kundinnen und Kunden in den vor uns liegenden schwierigen Jahren weiter den Weg in unser liebens- und lebenswertes Viertel finden! Gerne auch virtuell unter [www.igfes.de](http://www.igfes.de) oder auf Facebook.



INVESTMENT LOHNENSWERT

# Wir machen Wuppertal zu einem 1A-Standort



**TIMO HERZBERG**  
Leiter des Asset-Management Teams bei Signature Capital und zuständig für den Vertrieb und Erwerb von Immobilien in Deutschland

© Daniel Koebe

**Warum haben Sie sich um den Standort Wuppertal bemüht?**  
Wir sind durch die Ausschreibung des städtebaulichen Projekts auf das Vorhaben aufmerksam geworden, haben uns aber zunächst nicht daran beteiligt. In der Tat ist Wuppertal für uns lange Zeit eher kein Standort erster Wahl gewesen. Allerdings zu unrecht, wie sich herausgestellt hat.  
**Betrachten Sie Wuppertal als einen nachhaltigen 1A-Standort?**  
Nein, aber wir machen ihn zu einem. Das merken wir bereits am Interesse der Händler an diesem Projekt. An dem Tag nach der ersten Pressemitteilung, die die Stadt Wuppertal initiiert hat, hat es bei uns etwa 20 bis 30 Nachfragen gegeben. Das Telefon stand nicht still. Das Interesse der Händler ist riesengroß – auch für die Flächen, die wir rund um den Investorenkubus entwickeln dürfen. Zusammen mit Chapman Taylor haben wir sehr viel Energie in die Entwicklung ei-

nes nachhaltigen städtebaulichen Ansatzes gesteckt. Es ist in keinem Fall unsere Absicht, hier eine Retailbox hinzusetzen, die zwar für die Laufzeit ihrer Erstvermietung funktioniert, aber danach nicht mehr. Es geht uns darum, das Gesamtprojekt nachhaltig bewirtschaften zu können. Nur dann können wir es auch wieder erfolgreich am Markt platzieren.  
**Können Sie aus Ihrer Perspektive wahrnehmen, dass sich die Stadt auf eine Bewegung einstellt und dass die Stadt in Zukunft Entwicklungspotenziale haben wird?**  
Das glaube ich ganz sicher. Wir betrachten für uns Mikrostandorte, also den Döppersberg an sich und natürlich seine Funktion als Verlängerung der Fußgängerzone in Elberfeld. Wir nehmen wahr, dass die Medienresonanz im

Moment sehr gut ist. Dass der Standort einen unheimlichen Nachfrage-Boom erlebt. Sowohl im wohnungswirtschaftlichen als auch im gewerblichen Bereich. Das kommt uns natürlich entgegen und bestätigt letztendlich den Eindruck, den wir seit Be-

aus da. Wuppertal ist weit genug weg, um von diesen Märkten nicht kanibalisiert zu werden.  
**Freuen Sie sich auf Ihr Projekt in Wuppertal?**  
Ja, sehr. Zumal es von so viel Unterstützung aus Politik und der Bürgerschaft getragen ist. Das freut uns in diesem speziellen Fall besonders. Innerstädtische Entwicklungen werden ja auch immer sehr kontrovers diskutiert – das war ohne Frage auch hier der Fall. Mich persönlich erreichen auch sehr viele Briefe besorgter Bürger, die sich engagieren und insbesondere wegen der Sperrung der B 7 viele Bedenken haben. Aber grundsätzlich – und das zeigt ja auch der politische Konsens hier in Wuppertal – ist das Projekt sehr gewollt und das schafft für uns natürlich optimale Bedingungen. Das ist spürbar.

*Das Interesse der Händler ist riesengroß.*

INFO-PAVILLON

## Immer freundlich für den Döppersberg

Jürgen Kemper aus dem Info-Pavillon: das Herz am richtigen Fleck



**JÜRGEN KEMPER**  
Ihr Ansprechpartner vom Info-Pavillon Döppersberg

Am Samstag, 8. Februar, hatte Jürgen Kemper nicht nur achtjähriges Jubiläum im Info-Pavillon Döppersberg, sondern auch seinen 13. Hochzeitstag. Pflichtbewusst, wie der 59-jährige Elberfelder nun mal ist, stand er natürlich auch an diesem Tag den Besuchern des Info-Pavillons beratend zur Seite. Überhaupt freut sich Jürgen Kemper immer, wenn Besucher in den Pavillon am Busbahnhof kommen, um sich über den neuen Döppersberg zu informieren. Dann zeigt er stolz das Holzmodell des Projekts oder freut sich über manch strahlende Kinder- und Väteraugen beim Blick auf die große Modellbahn, die den Döppersberg um 1985 samt Straßenbahn und Schwebebahn zeigt. In „seinem“ Pavillon kann Jürgen Kemper aus dem Vollen schöpfen, wenn es um den alten und den neuen Döppersberg geht. Der alte liegt ja vor dem

Fenster und wer sich die Zeit nimmt, um den Busbahnhof auf der B 7 etwas zu beobachten, der sieht sofort, warum ein neuer her muss. Im Pavillon zeigt dann nicht nur das Architekturmodell aus Holz, wie der spätere Döppersberg aussehen soll, sondern zahlreiche Bilder und Grafiken lassen die Planung Gestalt annehmen. Wer Interesse hat, der kann einfach mal reinkommen und ganz in Ruhe gucken. Wer dann Fragen hat oder noch zusätzliche Informationen möchte, der ist bei Kemper richtig. Die größte Freude an seiner Arbeit hat Jürgen Kemper aber, wenn es ihm gelingt, Kritiker von der positiven Strahlkraft des Projekts zu überzeugen. Dafür nimmt er sich auch schon mal eine Stunde Zeit, wenn es gewünscht wird. Überreden will der 59-Jährige niemanden. Er möchte die Besucher überzeugen,

wie wichtig der neue Döppersberg nicht nur für Elberfeld, sondern für ganz Wuppertal ist. „Wuppertal gehört zu den 20 größten Städten Deutschlands, das muss man doch auch am Bahnhof und am Busbahnhof erkennen können!“, meint Kemper. „Für viele Menschen ist das der erste Blick auf unsere Stadt, wenn sie aus dem Zug steigen. Im Moment macht einen das nicht stolz, aber das ändert sich ja zum Glück!“ Riesig gefreut hat sich Jürgen Kemper über Schüler, die das Thema Döppersberg für ihre Hausarbeit ausgesucht hatten. Ihnen hat er richtig helfen können und so gab es nicht nur gute Noten für die Arbeit, sondern danach noch mal einen extra Dank für die tolle Unterstützung. Der Döppersberg hat viele Gesichter, ein besonders fröhliches davon gehört Jürgen Kemper.



© Stadt Wuppertal

### Info-Pavillon Döppersberg

**Öffnungszeiten**  
Mo. – Fr., 13:00 Uhr – 18:00 Uhr, Sa., 10:00 Uhr – 14:00 Uhr  
**Bürgersprechstunde**  
Jeden 1. Mittwoch im Monat zwischen 16:00 Uhr und 17:00 Uhr

ENGAGEMENT DES STADTMARKETINGVEREINS

## Ein „Leuchtturm“ für Wuppertal

*wuppertalaktiv! ist von der Entwicklung des Döppersbergs zum neuen repräsentativen Tor der Stadt überzeugt. Als „Lotse“ will man positive Grundstimmung erzeugen – mit Erfolg, wie der Auftakt im Oktober 2013 zeigte.*



© Tom V. Kortmann

Einen ganzen Vormittag über waren wuppertalaktiv!-Mitglieder am Döppersberg unterwegs, um die Passanten positiv auf das Großprojekt einzustimmen. Der Termin war bewusst gewählt: Semesterbeginn mit vielen neuen Studierenden, die es aufzuklären galt, was sich hier gerade alles tut. Aufsehen erregten die „Lotsen“ mit ihrem Outfit in weißen Jacken und Caps, vor allem aber durch den vier Meter hohen Leuchtturm auf Rollen. Schließlich ist der Döppersberg ein Leuchtturmprojekt. Auch die Verteilung von Postkarten mit dem Motiv „Döppersberg heute und morgen“ sowie Kugelschreibern kam gut an.

„Wir haben sicherlich 5.000 Postkarten verteilt und durchweg ein positives Feedback bekommen. Keine schwierigen Diskussionen oder negative Äußerungen“, berichtet wuppertalaktiv!-Geschäftsführerin Antje Lieser. Und das, obwohl die meisten Gesprächspartner den Bahnhof täglich nutzen und von Einschränkungen direkt betroffen seien. „Offensichtlich wollen die meisten Menschen den neuen Döppersberg und nehmen auf dem Weg dahin auch Unannehmlichkeiten als Notwendigkeit in Kauf.“ Auch die dort stationierten Taxifahrer waren von der Aktion begeistert und

möchten Postkarten an ihre Fahrgäste verteilen, um sich an der positiven Aufklärung zu beteiligen. „Die Frage ist nicht ob, sondern nur wie wir die Realisierung des Döppersbergs hinkommen“, sagt Christoph Nieder, erster Vorsitzender des Vereins. Um die möglichen Einschränkungen müsse eine sachliche und konstruktive Diskussion geführt werden. Grundsätzlich wolle man aber eines: Die Wuppertaler für den neuen Döppersberg begeistern. Und das wird man auch in weiteren Aktionen als „Lotse“ tun.

[www.wuppertal-aktiv.de](http://www.wuppertal-aktiv.de)



STADT IM WANDEL

# Impulse für Elberfeld

Das Wuppertaler Zentrum rund um den Döppersberg erlebt eine neue Investitionsphase.

Für die Elberfelder City zeichnen sich für die nächsten Jahre durchgreifende städtebauliche und strukturelle

Veränderungen ab. Mit dem Umbau des Döppersbergs und einer Neuordnung des heutigen Verkehrsknotens sollen

bisher unter Wert genutzte Immobilien und Flächen für neue Nutzungen erschlossen werden.

Für die Stadt ergeben sich damit viele neue Chancen. So beispielsweise für den Wall, der durch die Entwicklung des neuen Verkehrssystems in seiner Wahrnehmung deutlich gestärkt wird. Mit Immo-

### Neue Mietflächen für den Einzelhandel

bilien-Projektentwicklungen wie dem Haus Fahrenkamp am Wall, dem ehemaligen Koch am Wall-Gebäude oder der Neubebauung an der Ohligsmühle werden neue interessante Mietflächen für Einzelhandel und Büros geschaffen.

So haben die Abrissarbeiten des seit Langem fast leer stehenden Kaufhauses Koch am Wall bereits Anfang dieses Jahres begonnen. Durch die Landmarken AG aus Aachen wird an dieser Stelle ein modernes Geschäftshaus entstehen, das Wupper und Innenstadt miteinander verbindet und sich perfekt in das Quartier einfügt. Mit der Rinke Treuhand GmbH wurde auch bereits ein neuer Mieter ge-



Der Neubau an der Ohligsmühle zeichnet sich durch diskrete Bürogeschosse und eine neue Piazza im Untergeschoss aus

funden, der das neue Gebäude voraussichtlich im Sommer 2015 beziehen wird. Bei dem neuen Gebäudekonzept an der Ohligsmühle handelt es sich um einen techno-

logisch fortschrittlichen Bau, der sich harmonisch in die technische Umgebung der Schwebebahn einfügt und sich dem Treiben der Stadt öffnet.



Dort, wo sich heute noch das Kaufhaus Koch am Wall befindet, entsteht schon bald ein modernes Geschäftshaus mit sieben Etagen zur Büronutzung und für den Handel

© render taxi GmbH

### Weitere Infos zum Döppersberg unter:

**Internet:**

[www.doeppersberg.de](http://www.doeppersberg.de)

**E-Mail:**

[kontakt@doeppersberg.de](mailto:kontakt@doeppersberg.de)

**Hotline:**

0202 5639007



ENGEL & VÖLKERS  
ÜBER DAS POTENZIAL DER STADT

## Aufbruchstimmung



© Engel & Völkers

Wuppertal ist eine Stadt im Wandel: Die Bergische Universität, das Forschungszentrum von Bayer, die innovativen Automobil-Zulieferer, am Markt erfolgreiche Traditionsunternehmen, gepaart mit einem breit aufgestellten Top-Kulturangebot (Tony-

Cragg-Skulpturenpark, Von der Heydt-Museum, Tanztheater Pina Bausch u.v.m.), dem grünen Umland und einer verkehrstechnisch guten Anbindung in alle Richtungen sorgen für Aufbruchstimmung im Wupper-Tal. Die Immobilienpreise liegen hier

deutlich niedriger als in den angrenzenden Rhein-Ruhr-Metropolen Düsseldorf, Köln und Essen. 348.000 Einwohner und eine gewachsene Wirtschaftsstruktur sorgen für Solidität und positive Aussichten. Urbane Großprojekte wie das Bürogebäude Ohligsmühle und die geplante Ansiedlung von Einkaufsmagneten, aber auch der Umbau Döppersberg und die Neugestaltung von einigen Wohnquartieren am Arrenberg werden die Zukunftsfähigkeit des Standortes Wuppertal weiter steigern. Nach wie vor sind die beliebten Wohnlagen, vor allem das Briller Viertel, gekennzeichnet durch den deutschlandweit größten denkmalgeschützten Bereich von herrlichen opulenten Gründerzeitvillen in einer freundlichen Nachbarschaft, Katernberg recht stadtnah weiträumig rund um Westfalenweg. In den Birken und In der Beek, das besondere Vorteile vor allem für Familien bietet, das grüne Zooviertel und das Gebiet um den Toelleturm mit dem begehrten Komponistenviertel, die besonders durch große, moderne Villen in sehr gepflegten Gärten bestechen.

*Engel & Völkers, Marktinformation in Wuppertal, 2013*

IN DER STADT TUT SICH WAS

## Neptun runderneuert

Das Elberfelder Verwaltungshaus und der repräsentative Brunnen werden saniert.

Spätestens wenn Besucher im Frühling zur großen Karfreitags-Prozession der italienischen Gemeinde strömen, soll er wieder zu sehen sein: Der Neptun-Brunnen auf dem Elberfelder Neumarkt. Korrekt heißt der imposante Hingucker in der Elberfelder Innenstadt „Jubiläumsbrunnen“, war er doch anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Elberfelder Verschönerungsvereins gestiftet und 1901 in Betrieb genommen worden. Beim Betrachter mag der Brunnen italienische Gefühle wecken, orientiert er sich doch an einem Vorbild auf dem Domplatz in Trient. Anders 1901: Bei seiner Einweihung sorgte der Brunnen, in dessen breiten Becken sich leicht bekleidete und barbauchige Nixen, Meergötter und Seeungeheuer tummeln, bewacht von drallen Putten und einem ebenfalls nur mäßig bekleideten Neptun, für Gesprächsstoff. Allzu frivol erschien den Elberfeldern der Brunnen auf ihrem prominenten Platz. Seit Juli vorigen Jahres ist der Brunnen jetzt den Blicken entzogen und schamvoll verhüllt.

Der Grund: nicht neue Pruderie, sondern ganz profane Bauarbeiten. Der rote Sandstein hatte im Lauf der Zeit erheblich gelitten, die Wasserleitungen erwiesen sich als marode, die Beleuchtung musste neu installiert und der ganze Brunnen gereinigt werden. Rund 100.000 Euro hat das Gebäude-

management der Stadt für die umfangreichen Arbeiten veranschlagt. Die sollen, wie gesagt, im Frühjahr beendet sein. Dann ist der prächtige Brunnen wieder beliebter Treffpunkt, oft gewähltes Fotomotiv oder ganz einfach ein prima Platz für die kleine Pause nach dem Einkaufsbummel.



© Medienzentrum, Stadt Wuppertal

Der Neptun-Brunnen vor dem Rathaus in Elberfelder erstrahlt im Frühjahr in einem neuen Glanz, denn dann werden die Sanierungsarbeiten abgeschlossen sein



GROSSSTADTBABNHOF MIT GESCHICHTE

# Neuer alter Glanz

Der Wuppertaler Bahnhof ist eines der wenigen erhaltenen Bahnhofsgebäude aus der Frühzeit der Eisenbahnen.

Der 1849 errichtete Bau war einst Mittelpunkt des gesamten Areals Döppersberg und

Wahrzeichen der Stadt. Durch den Anbau einer Vorhalle in den 1960er-Jahren, die die ge-

schlossene Erscheinung des alten Hauptgebäudes störte, rückte der Bahnhof jedoch immer

mehr in den Hintergrund der Wahrnehmung. Mit den Umbauarbeiten soll nun auch das

in Mitleidenschaft gezogene Bahnhofsgebäude wieder als Wahrzeichen der Stadt wahrgenommen werden. 1880 erfolgte eine erste Erweiterung des Erdgeschosses. Durch die Weiterentwicklung des Schienenverkehrs wurde 1908 ein weiterer Erweiterungsbau notwendig. Dabei wurden die ursprünglichen Rundbogenfenster, die bei Errichtung als architektonisches Gestaltungs-

merkmal in die Fassade im Erdgeschoss eingebaut wurden, in den neuen Anbauten durch rechteckige Fenster ersetzt. Nach der Zerstörung 1943 wurde der Bahnhof wieder aufgebaut und 1957 mit der Restaurierung der Fassade und des Giebels begonnen. 1962/63 wurde im Zuge des Umbaus Döppersberg das Erdgeschoss des Bahnhofs nochmals erweitert und ein nüchterner, moderner Flachdachanbau an das historische Gebäude angebaut. Die historische Erdgeschossfassade wurde vollständig weggerissen, um zusammen mit dem Flachdachvorbau eine große Bahnhofshalle bis zum Gleis 1 zu schaffen. Eine zu der Zeit moderne Rolltreppe führte in den neuen Fußgängertunnel zur Innenstadt. Im Zusammenhang mit der Neugestaltung Döppersberg wurde der Flachdachanbau der 1960er-Jahre abgerissen, um die zerstörte Fassade des historischen Bahnhofsgebäudes wieder zu schließen. Die ursprüngliche Fassadenlinie mit dem Risalit, einem vorspringenden Gebäudeteil, wird ebenfalls wieder hergestellt. Dabei wird die Fassadengliederung des Bauzustandes des Ursprungsgebäudes aufgenommen und die Fensterform den Fenstern des ersten und zweiten Stockwerks angepasst.



Der Wuppertaler Hauptbahnhof im Jahr 1915

© Stadtarchiv der Stadt Wuppertal

VORTRAGSREIHE VHS: MODERNE TRIFFT GESCHICHTE

## Stadtentwicklung und historische Identität

Städtebauliche Großprojekte als nachhaltig wirkende Interventionen und Anknüpfungspunkte zur Aneignung historischer Identität



**DR. DETLEF VONDE**  
Historiker und Leiter der Politischen Runde der VHS

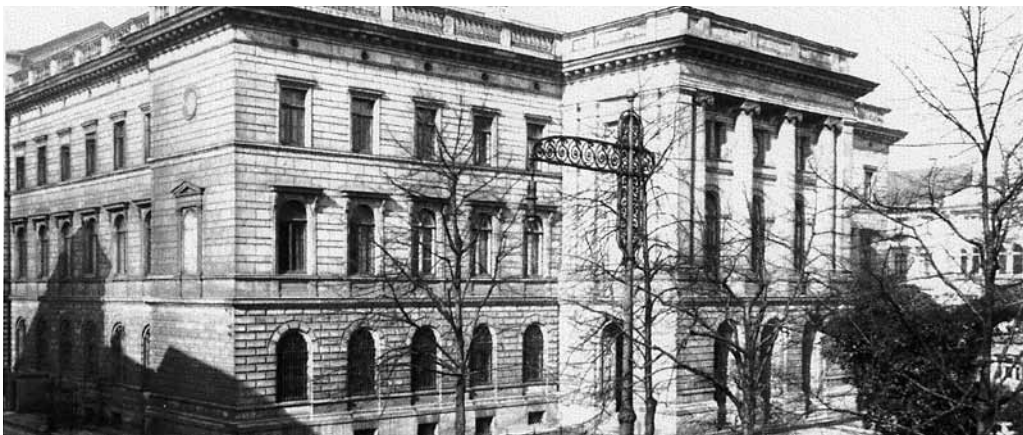
Die Vortragsreihe „Moderne trifft Geschichte – Elberfeld und der Döppersberg: gestern – heute – morgen“ im Rahmen der Politischen Runde der Bergischen VHS hat über ein Jahr hinweg Themen der historischen Stadtentwicklung präsentiert und in den größeren Zusammenhang einer Geschichte der Urbanisierung gestellt. Gezeigt wurde die

Doppelstadt an der Wupper als Impulsgeberin für zahlreiche Modernisierungsprozesse im 19. und 20. Jahrhundert, mit Ausstrahlung weit über die Grenzen des Landes hinaus. Barmen und vor allem Elberfeld entwickelten sich im 19. Jahrhundert in besonderem Maße zu Modernisierungszentren im Prozess des Aufstiegs Deutschlands vom industriellen Entwicklungsland zur Industrienation, in dessen Verlauf dem regionalen Ballungsraum an der Wupper die Funktion einer Pionierregion zukam – mit Ausstrahlung weit über die Grenzen des Landes hinaus. Einer der Gründe für dieses auffällige Maß an Innovationskraft lag in der besonderen, historisch begründbaren Fähigkeit zur Anpassung an ökonomische Wandlungsprozesse, die sich zumindest bis zum Ersten Weltkrieg eindrucksvoll nachweisen lässt.

Ein Dutzend Beiträge von Historikern unterschiedlicher Couleur zeigten den Prozess historischer Stadtentwicklung und Urbanisierung am Beispiel Döppersberg aus unterschiedlichen Perspektiven, auch in seinen Widersprüchlichkeiten und stets mit dem Blick auf potenzielle Gewinner und Verlierer. Auch wenn es nicht immer leicht ist, „Modernisierung“ eben nicht als bloße Erfolgsgeschichte im Gleichschritt der Faktoren zu verstehen und die Umwege und gelegentlichen Abwege zu benennen, so bleibt unter dem Strich dennoch ein Stück Stadtgeschichte, die in Deutschland ihresgleichen sucht, die zu erinnern und zu zeigen sich lohnt. Ende Februar schloss Prof. Felix Huber mit seinen Reflexionen zur „Autogerechten Innenstadt der 60er Jahre“ den Themenzyklus, der zahlreiche Besucher in die VHS lockte.

NORBERT L'HABITANT ÜBER DIE BUNDESBABNDIREKTION IN ELBERFELD

## Wechselvolle Eisenbahngeschichte



© Stadtarchiv der Stadt Wuppertal

Das auf dem Döppersberg stehende Gebäude beherbergte bis zum 31. Dezember 1974 die Bundesbahndirektion. Da Eisenbahngeschichte wechselvoll ist, erzählt dieser mächtige Komplex eine eigene Geschichte. Elberfeld zählte in Preußen zu den ersten Städten

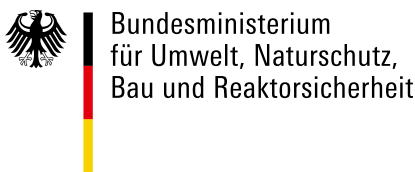


**NORBERT L'HABITANT**  
Autor, beleuchtet die Reichs- und Bundesbahndirektion Elberfeld

mit Eisenbahnanschluss in einem schnell expandierenden Netz. Und dieses musste selbstverständlich verwaltet werden. Deshalb bekam Elberfeld 1850 eine Eisenbahndirektion, die bis zur Schließung bestand und damit die älteste in Preußen war. Zuerst im Empfangsgebäude untergebracht, reichten die Räumlichkeiten nicht mehr aus und 1875 entstand das heute noch vorhandene Gebäude. Auch dieses platzte später aus allen Nähten und die Erweiterung (Westtrakt erbaut 1914–1916) wurde unvermeidlich. Die Bundesbahndirektion zeichnete sich durch einen Personalbestand von 28.700 Beamten, Angestellten und Arbeitern aus. Diese waren im Betriebsdienst und den vielen Ämtern in dem weitläufigen Gebiet, das

sich von Düsseldorf bis Warburg und Siegen erstreckte, in den zahlreichen zugeordneten Ämtern und Bahnhöfen tätig. So gehörten die einzigartige Steilrampe Erkrath-Hochdahl zum Verwaltungsgebiet und auch die höchste Eisenbahnbrücke Deutschlands „Müngstener Brücke“ dazu. Der Traktionswandel, durch die DB im großen Maßstab vorangetrieben, bescherte der Direktion die Elektrifizierung der Strecke Düsseldorf – Wuppertal – Hagen – Hamm/Dortmund, die die erste Eisenbahnlinie Westdeutschlands war (1838 eröffnet). Dieses geschah 1964, und die Voraussetzung für den Schnellverkehr war geschaffen, sodass heute die neuste Generation des ICE3 an diesem stolzen Direktionsgebäude vorbeirollen kann.

wird gefördert durch:



Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen



### Impressum

HERAUSGEBER  
Stadt Wuppertal

REDAKTION  
Prof. Dr. Johannes Busmann (V.i.S.d.P.)  
Ulrike Schmidt-Keßler  
Thomas Eiting  
Rosemarie Steyer  
Martin Bang  
Lena Tollnick  
Igor Pejcin